

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 18: **Natürlich dämmen**

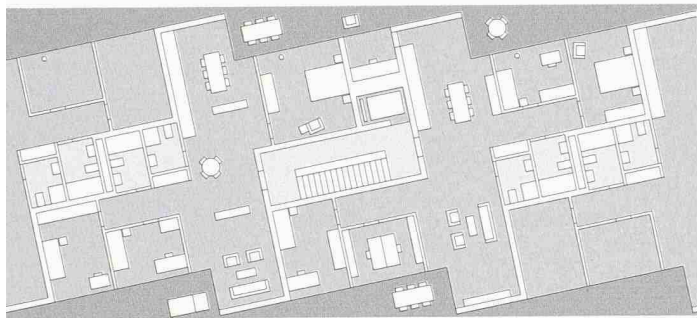
PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

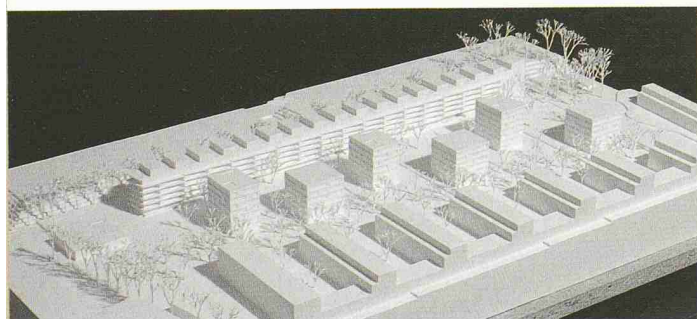
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

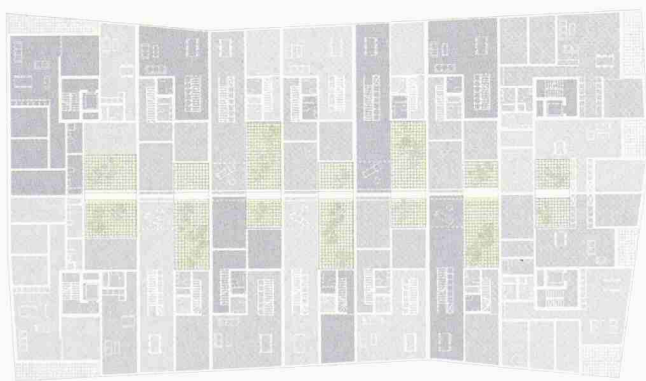
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



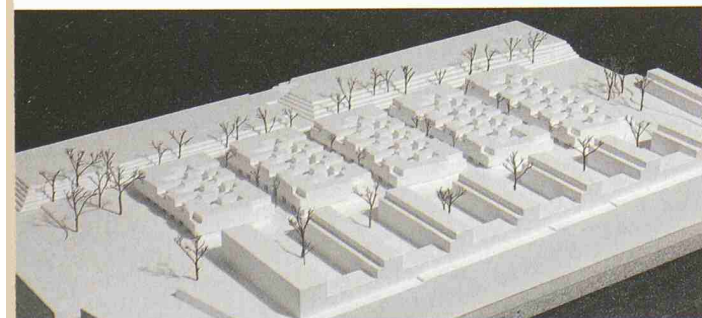
Windmühlen-Grundrisse, die das Durchwohnen über die Diagonale erlauben. 1. Obergeschoss der Wohnzeile (1. Rang, Matti Ragaz Hitz)



«Städtisches Wohnen mit Weitblick» (1. Rang, Matti Ragaz Hitz)



Wie in einer Teppichsiedlung von Höfen und Gärten durchstossen. 1. Obergeschoss eines Wohnblocks (2. Rang, Graber Pulver)



Wohnblocks, die von der Berner Altstadt inspiriert sind (2. Rang, Graber Pulver)

Wohnüberbauung Weissenstein, Bern

(bö) In der Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten ist ein Querschnitt durch die Schweizer Wohnungsbau Diskussion zu sehen, meint Architekt und Jurymitglied Robert Braissant, der äusserst zufrieden ist mit dem Resultat des Studienauftrages. Und da der Veranstalter von der Bedeutung des Wettbewerbs für die Fachwelt überzeugt war, nahm man sich die Mühe, alle 13 Projekte der eingeladenen Teams in einem ausführlichen Jurybericht zu dokumentieren.

Das Hunziker-Areal, einst eine Kiesgrube, liegt auf dem Gebiet der Stadt Bern und der Gemeinde Köniz. Ein gemeinsames Planungskonzept, das bereits von beiden Gemeinden in Form von zwei Überbauungsordnungen genehmigt ist, bildet die Grundlage zur Überbauung von acht Baufeldern. Die Baugenossenschaft Brünnen-Eichholz übernahm zwei Baufelder und eine Freifläche. Da sie einen Wettbewerb durchführte, kann sie – wie im Planwerk geregelt – eine um 10% höhere Bruttogeschossfläche bauen und muss sich auch nicht strikt an das Bebauungskonzept halten. In der Tat erstaunen im Wettbewerb die grossen Unterschiede in den städtebaulichen Situationen. Matti Ragaz Hitz gewinnen mit einem langen Baukörper und vorgestellten Punkthäusern. Als «städtisches Wohnen mit Weitblick» bezeichnet Silvio Ragaz ihren Entwurf. Das Erdgeschoss der Zeile ist durchlässig, auf dem Dach stehen doppelte Attikageschosse, und dazwischen liegen ungewöhnliche Wohnungen. Sie sind nicht grösser als normal, wirken aber mit dem windmühlenartigen Grundriss weiträumig. Das bekannte «Durchwohnen» zwischen zwei Schotten wird hier mit Räumen über die Diagonale erweitert. Generell lobte die Jury die attraktiven Grundrisse der rund 200 geplanten Wohnungen. Stefan Rotzler will in seinem Umgebungskonzept weiterhin die Atmosphäre der bestehenden Kiesgrube spürbar lassen. Von der Preiserteilung wurde das Projekt ausgeschlossen, weil die Wohnzeile die Baulinie um zwei Meter überschritt.

Graber Pulver inspirierten sich für ihr zweitangiertes Projekt von der Berner Altstadt. Die fünf Baublöcke sind wie in einer Teppichsiedlung mit Höfen und Dachgärten durchstossen. In der Mitte liegt die Garage auf Erdgeschossniveau. Jede Hauseinheit ist von dieser inneren Parkierung oder von aussen erreichbar. Die Typen entwickeln sich über vier Geschosse, waren der Jury aber zu gross. Sie würden sich mehr als Eigentumsdenn als Mietwohnungen eignen.

Preise

1. Rang / Ankauf

Matti Ragaz Hitz Architekten, Liebfeld; Mitarbeit: Claudia Reinhard, Marcel Jeker, Alain Walther; Landschaftsarchitektur: Rotzler Krebs Partner, Gockhausen

2. Rang / 1. Preis

Graber Pulver Architekten, Bern / Zürich; Mitarbeit: Jonas Ringli, Alexander Huhle, Manuel Gysel, Sybille Küpfer, Julian Rubin

3. Rang / 2. Preis

Silvia Kistler Rudolf Vogt, Biel; Mitarbeit: Andreas Dürhammer, Simon Lüthi, Gilles Marchand, Norman Bezzola

4. Rang / 3. Preis

Bünzli & Courvoisier Architekten, Zürich; Mitarbeit: Hanna Akerström, Lone Severin

5. Rang / 4. Preis

Rolf Mühlethaler, Bern; Mitarbeit: Michael Jäggi, Felix Mühlethaler

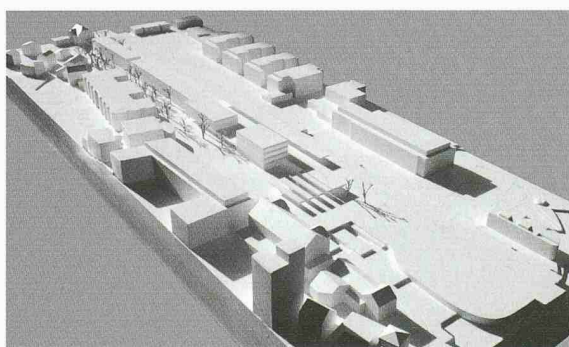
Preisgericht

Othmar Balmer, Präsident Baugenossenschaft Brünnen-Eichholz (Vorsitz); Rolf Schneider, Geschäftsführer Baugenossenschaft Brünnen-Eichholz; Severin Weiss, Verwaltungsrat Baugenossenschaft Brünnen-Eichholz; Ulrich Zingg, Verwaltungsrat Baugenossenschaft Brünnen-Eichholz; Robert Braissant, Architekt / ehemaliger Stadtbaumeister; Ueli Laedrach, Architekt; Anette Spiro, Architektin; Jakob Steib, Architekt; David Bossard, Landschaftsarchitekt

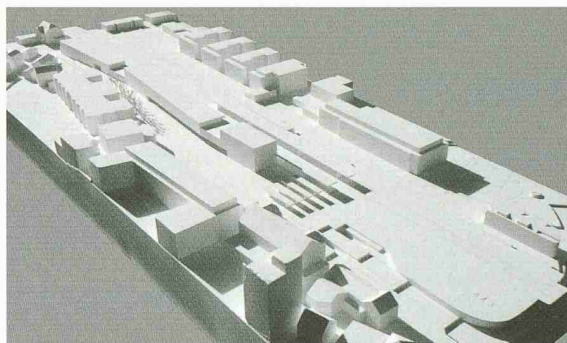
Ausstellung noch bis 1. Mai (Fr 10–19 Uhr, Sa 10–16 Uhr), Kornhausforum, Bern



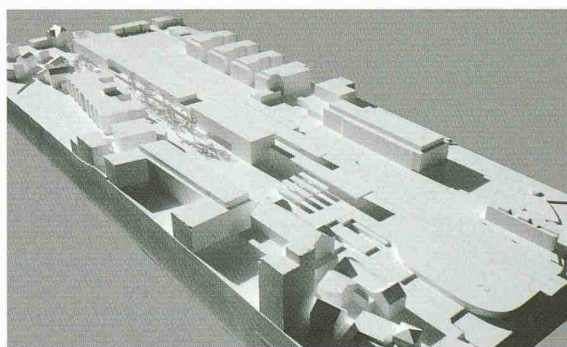
Bahnhof Baar mit Läden, Büros und Wohnungen. Im Hintergrund der reine Wohnbau (1. Rang, Gigon/Guyer)



Ein Dach verbindet die Baukörper (1. Rang, Gigon/Guyer)



Eine in drei Teile gegliederte Skulptur (2. Rang, Dettli Nussbaumer und Lussi Halter)



Der Abgang zur Unterführung als Tor (3. Rang, Leutwyler + Romano)

Bahnhofareal Baar

(bö) Eigentlich wollten die SBB das Grundstück einfach dem Meistbietenden verkaufen. Doch besann man sich auf die Chancen des unmittelbar an den Bahnhof grenzenden Grundstücks und rang sich zu einem Investorenwettbewerb durch, der auch den bestehenden Bahnhof mit einbezog. Vorgesehen ist ein Nutzungsmix bestehend aus Wohnungen, Büros und Läden.

Die Veranstalter waren selbst überrascht, dass sich 16 Architekten- und Investorenteamen zur Selektion meldeten. 8 Teams wurden zum anonymen Wettbewerb zugelassen, in dem sie bereits eine Richtofferte abgeben mussten. Die Weiterbearbeitung mit Zwischenbesprechungen hatte zum Ziel, drei ausgewählte Projekte zur Baureife zu bringen. Die Investoren hatten nun auch eine verbindliche Kauf- oder Baurechtsofferte einzureichen und verpflichteten sich, das ganze Projekt in einem vorbestimmten Zeitrahmen zu realisieren. Bewertet wurde mit gleicher Gewichtung die Projekt-

qualität (Städtebau/Architektur) und die Wirtschaftlichkeit (Angebot). Dabei hat sich die getrennte Beurteilung der beiden Bereiche bewährt.

Alle drei weiterbearbeiteten Projekte bewegen sich architektonisch auf sehr hohem Niveau, schreibt die Jury.

Gewonnen haben Gigon/Guyer zusammen mit den Landschaftsarchitekten Vetsch Nipkow, die bereits den neuen Bahnhofplatz gestaltet hatten. Zusammen mit der Halter Generalunternehmung machten sie auch das beste Angebot und hielten sich als einzige an den Bebauungsplan. Die zwei anderen Teams überbauten den Abgang zur Personenunterführung. Dies ist städtebaulich durchaus vertretbar und hat bei der Beurteilung der Projektqualität auch keine Rolle gespielt. Das Preisgericht nahm an, dass sich das erhöhte Risiko mit dem Ändern des Bebauungsplanes in den höheren Offerten widerspiegelte.

Das einjährige Verfahren wird sich, laut dem Projektleiter Urs Kamber,

in Zukunft verkürzen, falls es nochmals angewendet wird. Die seriöse Vorbereitung und rechtliche Abklärungen hätten eben Zeit gebraucht. Die SBB sahen das Verfahren als einen exemplarischen Versuch, den Projektwettbewerb für Architekten und Investoren zu testen.

Zu fragen bleibt, wie vielleicht auch junge Architekten oder Büros ohne Kontakt zu den mittelgrossen Investoren eine Chance bei diesen Wettbewerben gegeben werden kann. Vielleicht bieten solche Wettbewerbe auch die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen, denn in Baar waren mehrheitlich die Architekten die treibende Kraft zur Teambildung. Jedenfalls sei die frühe Zusammenarbeit der Architekten mit den Investoren sehr befruchtend gewesen.

Preise

1. Rang
Gigon/Guyer, Zürich; Mitarbeit: Ulrike Horn, Corina Flury, Raul Mera; Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure, Zürich; Vetsch

Nipkow Partner Landschaftsarchitekten, Zürich; Investor: Halter Generalunternehmung, Zürich

2. Rang

Dettli Nussbaumer, Zug, und Lussi Halter, Luzern; Mitarbeit: Katja Binder, Tom Bucher, Franziska Manetsch, Rainald Stark; Investor: AG zur Erstellung von Wohnbauten, St. Gallen

3. Rang

Leutwyler + Romano, Zug; Mitarbeit: Georg Rinderknecht, Jürg Senn; Investor: Alfred Müller, Baar

Preisgericht

Kurt Greuter, SBB Immobilien Development Ost; Hans Naef, GSP AG; Klaus D. Hornberger, Architekt; Markus Bolt, Architekt; Werner Felber, SBB Projekt-Management; Urs Kamber, SBB Projekt-Management

Ausstellung bis 11. Mai (Mo-Fr 9-24 Uhr, So 10-22 Uhr, Sa geschlossen), Foyer der Waldmannhalle, Baar